

Die Verfilmung des Romans "Das Parfum - Die Geschichte eines Mörders" aus der Sicht von Freuds Psychoanalyse

Krenek, Ana Marija

Master's thesis / Diplomski rad

2023

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:322973>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom](#).

Download date / Datum preuzimanja: **2024-11-26**



FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

[FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek](#)



Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku
Filozofski Fakultet u Osijeku
Jednopredmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Ana Marija Krenek

**Filmska interpretacija romana "Das Parfum - Die Geschichte
eines Mörders" kroz prizmu Freudove psihoanalize**

Diplomski rad

Mentorica: doc. dr. sc. Stephanie Jug

Osijek, 2023.

Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Jednopredmetni diplomski studij njemačkog jezika i književnosti nastavničkog
usmjerenja

Ana Marija Krenek

**Filmska interpretacija romana "Das Parfum - Die Geschichte
eines Mörders" kroz prizmu Freudove psihoanalize**

Diplomski rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentorica: doc. dr. sc. Stephanie Jug

Osijek, 2023.

J.-J.-Strossmayer-Universität Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur - Lehramt (Ein-Fach-
Studium)

Ana Marija Krenek

**Die Verfilmung des Romans "Das Parfum - Die Geschichte eines
Mörders" aus der Sicht von Freuds Psychoanalyse**

Diplomarbeit

Mentorin: Univ.-Doz. Dr. Stephanie Jug

Osijek, 2023

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek Fakultät für Geistes- und
Sozialwissenschaften Osijek

Abteilung für deutsche Sprache und Literatur

Diplomstudium der deutschen Sprache und Literatur - Lehramt

(Ein-Fach-Studium)

Ana Marija Krenek

**Die Verfilmung des Romans "Das Parfum - Die Geschichte eines
Mörders" aus der Sicht von Freuds Psychoanalyse**

Diplomarbeit

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

Mentorin: Univ.-Doz. Dr. Stephanie Jug

Osijek, 2023

IZJAVA

Izjavljujem s punom materijalnom i moralnom odgovornošću da sam ovaj rad samostalno napisala, da je rad nastao samostalnim istraživanjem zadane teme, da u njemu nema kopiranih ili prepisanih dijelova teksta tuđih radova koji nisu označeni kao citati s navođenjem izvora odakle su preneseni, da je u radu odgovorno primijenjena suvremena tehnologija, odnosno da rad nije autorstvo umjetne inteligencije, što pokazuje i bibliografija upotrijebljena tijekom obrade teme.

Svjesna sam da je predaja seminarskog, završnog ili diplomskog rada čiji je sadržaj djelo drugog studenta, treće osobe ili umjetne inteligencije, prepisivanje većeg dijela ili cijelog seminarskog, završnog ili diplomskog rada teška povreda studentskih obveza i etičkih načela znanstvene čestitosti, koja podliježe stegovnoj odgovornosti i, posljedično, sankcijama.

U Osijeku, 18.09.2023.

Ava Marija Krenec

JMBAG: 0122220256

Inhaltverzeichnis:

1. Einleitung	8
2. Patrick Süskind: Das Leben und das Werk	9
3. Das Parfum: der Roman	10
3.1. Die Entstehung und die Multivalenz des Genres	10
4. Das Parfum: der Film	12
4.1. Die Verfilmung	12
4.2. Der Regisseur	13
4.3. Die Handlung	14
5. Sigmund Freud: Der psychische Apparat und Trieblehre	17
5.3. Der psychische Apparat	17
5.3.1. Das Es	18
5.3.2. Das Ich	18
5.3.3. Das Über-Ich	19
5.4. Trieblehre	19
6. Sigmund Freud: Eros und Thanatos in psychoanalytischer Theorie	20
6.3. Die Herkunft der Begriffe Eros und Thanatos	20
6.4. Eros und Thanatos als Grundtriebe	21
7. Eros und Thanatos in dem Film <i>Das Parfum: Die Geschichte eines Mörders</i>	23
7.1. Grenouilles Kindheit	23
7.2. Grenouilles erster Mord	24
7.3. Die Zeit bei Giuseppe Baldini	25
7.4. Der Weg nach Grasse	26
7.5. Schaffung des ultimativen Parfüms	27
7.6. Grenouilles Ende	28
8. Schlusswort	30
9. Literaturverzeichnis	31

Zusammenfassung

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Analyse der Verfilmung des Romans *Das Parfum - Die Geschichte eines Mörders*. Die Handlung im Film wird aus der Sicht von Freuds Psychoanalyse, bzw. Eros und Thanatos analysiert. Die Arbeit besteht aus zwei Hauptteilen: dem theoretischen Teil und der Analyse. Der theoretische Teil gibt einen theoretischen Hintergrund und die Definitionen, die zum besseren Verständnis der Analyse beitragen. Im theoretischen Teil werden der psychische Apparat, Trieblehre und Eros und Thanatos in psychoanalytischer Theorie erläutert. Dem theoretischen Teil folgt die Analyse des Films. In der Analyse werden bestimmte Szenen aus dem Film analysiert, in dem Eros und Thanatos zu erkennen sind. In der Schlussfolgerung wird die Arbeit zusammengefasst und das Ergebnis der Analyse angesprochen.

Schlusswörter: Süskind, Tykwer, Das Parfum, Freud, Psychoanalyse, Eros, Thanatos

1. Einleitung

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Analyse der Verfilmung des Romans *Das Parfum - Die Geschichte eines Mörders*. Die Handlung im Film wird aus der Sicht von Freuds Psychoanalyse, bzw. Eros und Thanatos analysiert. Im Laufe meines Studiums wurden Freud und seine bekannte Psychoanalyse oft durch die Interpretation literarischer Werke erwähnt. Da ich mehr über die Triebe selbst bzw. Eros und Thanatos forschen wollte, beschloss ich Freuds Wissen über diese Triebe an die ungewöhnliche und komplexe Gestalt Grenouille anzuwenden. *Das Parfum* ist eines meiner Lieblingsbücher, aber zur Abwechslung habe ich beschlossen, den gleichnamigen Film als Medienquelle zu verwenden, um zu sehen, inwieweit es möglich ist, den Charakter von Grenouille im Film zu analysieren, bzw. seinen psychologischen Zustand.

Der erste Teil dieser Diplomarbeit besteht aus Informationen über den Autor und das Buch. Danach folgen die Informationen über die Entstehung des Films, den Regisseur und die Handlung des Films selbst. Danach kommt theoretischer Hintergrund, der zum besseren Verständnis der Analyse beiträgt. Im theoretischen Teil werden der psychische Apparat und Trieblehre bzw. Eros und Thanatos in psychoanalytischer Theorie erläutert. Dem theoretischen Teil folgt die Analyse des Films, welche den Hauptteil dieser Arbeit ausmacht. In der Analyse werden einzelne Szenen aus dem Film analysiert, in denen die Trieblehre bzw. Eros und Thanatos zum Vorschein kommen. Zur besseren Übersicht wird dieser Teil der Arbeit in sechs Kapitel unterteilt. Das Hauptziel dieser Arbeit ist es, den psychologischen Zustand des Hauptprotagnisten aufzuzeigen und zu zeigen wie und in welche Richtung sich Grenouilles Triebe, bzw. Eros und Thanatos, entwickeln.

2. Patrick Süskind: Das Leben und das Werk

Patrick Süskind, einer der populärsten deutschen Schriftsteller, wurde am 26. März 1946 in Ambach am Starnberger See in Bayern geboren (vgl. Delseit, Drost 2005: 44). Süskind wurde vor allem durch den Roman *Das Parfum: Die Geschichte eines Mörders* (1985) bekannt. Obwohl Süskind ohne Zweifel einer der bekanntesten deutschen Schriftsteller ist und internationalen Ruhm erlangt hat, ist ihm gelungen, was nur Wenigen gelingt - inkognito zu bleiben. In Kritikerkreisen wird er auch der "Autor ohne Biografie" genannt, weil er es geschafft hat, sich dem Medienrummel und der Euphorie des literarischen Betriebs zu entziehen und so seine Privatsphäre zu schützen. Da Süskind keine Interviews gibt und nicht in der Öffentlichkeit auftritt, ist es für Journalisten äußerst schwierig, Informationen über diesen enigmatischen Autor zu erhalten. Trotz seines großen Erfolges kann Süskind unbemerkt durch die Straßen laufen, da es angeblich nur 3 Fotos von ihm gibt, die bereits mehr als 20 Jahre alt sind. Auch lehnte der geheimnisvolle und zurückhaltende Autor, Literatur- und Geldpreise wie Gutenberg, Tukan und FAZ-Literaturpreis ab (vgl. Matzkowski 2007: 8-9).

Patrick Süskinds Vater, Wilhelm Emanuel Süskind, war auch ein erfolgreicher Schriftsteller. Er veröffentlichte das Lehrbuch *Vom ABC zum Sprachkunstwerk*, was später seinem Sohn als Inspiration zum Schreiben seines Romans diente. Patrick Süskind studierte von 1968 bis 1974 mittlere und neue Geschichte in München und er verbrachte auch ein Jahr in der französischen Universitätsstadt Aix-en-Provence. Nach dem Abschluss seines Studiums zog er nach Paris, wo er sich dem Schreiben von Kurzgeschichten und Drehbüchern widmete. Mehr als zehn Jahre lang schrieb er Drehbücher für das Fernsehen, und im Jahr 1978 hatte er mit der ARD-Vorabendserie *Der ganz normale Wahnsinn* seinen ersten Erfolg. Doch erregte Süskind noch mehr Aufmerksamkeit, nachdem er sein Theaterstück *Der Kontrabass* veröffentlichte, das vom Publikum prompt mit großer Begeisterung angenommen wurde (vgl. Delseit, Drost 2005: 44).

Später im Jahr 1991 erscheint der Roman *Die Geschichte von Herrn Sommer*, der oft als Süskinds biographischer Roman bezeichnet wird. Laut Matzkowski, zeigt diese Geschichte über die Kindheit Parallelen zu Süskinds eigenen ersten Lebensjahren. Wie Süskind, wächst der Protagonist, an einem See auf, und auch sein Vater erinnert an Süskinds Vater Wilhelm, denn er ist auch Sprachwissenschaftler und liebt den Pferdesport (vgl. Matzkowski 2007: 13-14). Wenn man auf Werke wie *Das Parfum*, *Der Kontrabass* und *Die Geschichte vom Herrn Sommer* zurückblickt, kann man die gegenseitige Verbindung und die Motive erkennen, nämlich die Introvertiertheit und Abgeschlossenheit der Hauptfiguren. Grenouille, der

Protagonist des Werkes *Das Parfum* lebt sieben Jahre lang alleine in einer Höhle, während der Kontrabassist nie sein Zimmer verlässt. Herr Sommer hingegen verbringt einen Teil seines Lebens auf Bäumen, um die Menschen zu vermeiden. Daraus könnte man schließen, dass Süskind sein eigenes Wesen und seine Persönlichkeit durch die Protagonisten in seinen Werken widerspiegelt und möglicherweise auch seine Haltung gegenüber den Medien reflektiert (vgl. Kissler, Leimbach 2006: 62).

3. Das Parfum: der Roman

Das Parfum erschien 1984 als Fortsetzungsroman für Abonnenten der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* und erlebte in der Folge einen kometenhaften Erfolg im In- und Ausland, der für einen deutschen Nachkriegsroman bisher beispiellos war. Dieser Fortsetzungsroman wurde 1985 in überarbeiteter Form als Buch veröffentlicht. Kurze Zeit später wurde das Buch in Deutschland in mehr als einer Million Exemplaren verkauft. Nachdem es in mehr als fünfundzwanzig Sprachen übersetzt worden war, wurden in nur fünf Jahren auch weltweit mehr als zwei Millionen Exemplare verkauft. Der Roman stand mehr als ein Jahrzehnt lang auf der Spiegel-Bestsellerliste und wurde bis zum Ende des Jahrhunderts zehn Millionen Mal in neununddreißig Sprachen verkauft, davon drei Millionen Mal auf Deutsch, was ihn zu einem der meistverkauften deutschsprachigen Romane der Geschichte macht. Seine Mischung aus Horror, Geschichte, Wissenschaft und Spannung sorgt weiterhin für eine breite Leserschaft der populären Belletristik (vgl. Rarick 2009: 207).

3.1. Die Entstehung und die Multivalenz des Genres

Bevor Patrick Süskind sich dem Schreiben des Romans *Das Parfum* widmete, führte er umfangreiche Recherchen durch. Auf einem Motorrad, besuchte er nämlich die Orte und Schauplätze, die er in seinen Roman integrieren wollte. Er besuchte verschiedene Schauplätze und überlegte, wohin er seinen Hauptcharakter Grenouille schicken würde, und so fand er sich im Zentrum der französischen Parfümerie, in Grasse, wo er die Parfümerie Fragonard besuchte und den Prozess der Parfümherstellung selbst kennenlernte (vgl. Delseit, Drost 2005: 47). Süskinds Reise war offenbar sehr erfolgreich: „the story of Jean-Baptiste Grenouille had clearly struck a chord in Europe and abroad“ (Rarick 2009: 207).

Das Parfum war ein Sofort-Bestseller, der sich rasch in Europa und dem Rest der Welt verbreitete. Dieser Erfolg war größtenteils das Ergebnis seines Stils. Stilistisch und konzeptionell gesehen, ist *Das Parfum* „an extraordinary tour de force.“ (Ryan 2015: 214). Die Geschichte von Grenouille wird nämlich nicht im Rahmen einer bestimmten Art der Gattung erzählt, sondern ist auf der Grundlage verschiedener Gattungen konstruiert. Dass die Kritiker ständig über die Gattung des Romans diskutieren, zeigt auch das folgende Zitat:

Is this novel a "brilliant fable" or "a ridiculously improbable piece of verbose claptrap"? Is it an "allegory of the Third Reich" or a treatment of the totalitarian personality? Is one of its most significant themes that "hell is other people?" Is it a "Künstlerroman?" Is Süskind's narrative technique conventional and he an epigone, or do "we close the book with the presumably postmodern feeling of having been twitted"? (Jacobson 1992: 201)

Jean-Baptiste Grenouille, der einen unglaublich ausgeprägten Geruchssinn hat und die außergewöhnliche Fähigkeit besitzt, Parfüms zu kreieren, ist auf der Suche nach seinem eigenen Körpergeruch, da er ohne diesen geboren wurde. Der Protagonist versucht, den Duft zu erzeugen, indem er junge Mädchen tötet und ihnen mit verschiedenen Techniken den Körpergeruch entnimmt. Auf der Suche nach seinem eigenen Geruch wird er zu einem Massenmörder, der schließlich zum Tode verurteilt wird. Daraus lässt sich schließen, dass es sich um einen Kriminalroman handelt, was schon der Titel des Romans *Das Parfum: Die Geschichte eines Mörders*, suggeriert.

Gleich zu Beginn des Romans weist der Autor darauf hin, dass es sich um einen historischen Roman handelt. Süskind verlegt die Handlung in das 18. Jahrhundert, in die Zeit des vorrevolutionären Frankreichs: „Im achtzehnten Jahrhundert lebte in Frankreich ein Mann, der zu den genialsten und abscheulichsten Gestalten dieser an genialen und abscheulichen Gestalten nicht armen Epoche gehörte“ (Süskind 1985: 5).

Mit bildhaften Beschreibungen gibt der Autor einen Einblick in das Aussehen der Städte und die hygienischen Verhältnisse der damaligen Zeit und präsentiert dem Leser auf diese Weise einen Teil der Geschichte:

Es war wie im Schlaraffenland. Allein die nahegelegenen Viertel von Saint-Jacques-de-la-Boucherie und von Saint Eustache waren ein Schlaraffenland. In den Gassen seitab der Rue Saint-Denis und der Rue Saint-Martin lebten die Menschen so dicht beieinander, drängte sich Haus so eng an Haus, fünf, sechs Stockwerke hoch, daß man den Himmel nicht sah und die Luft unten am Boden wie in feuchten Kanälen stand und vor Gerüchen starrte. (Ebd.: 40)

Der Autor erwähnt häufig historische Ereignisse und historische Gestalten, wie z. B. die bereits erwähnte Französische Revolution:

Und erst später, am Vorabend der Französischen Revolution, nachdem einige der Leichengräben gefährlich eingestürzt waren und der Gestank des überquellenden Friedhofs die Anwohner nicht mehr zu bloßen Protesten, sondern zu wahren Aufständen trieb, wurde er endlich geschlossen und aufgelassen, wurden die Millionen Knochen und Schädel in die Katakomben von Montmartre geschaufelt, und man errichtete an seiner Stelle einen Marktplatz für Viktualien. (Ebd.: 7)

Da wir Grenouilles Leben von seiner Geburt bis zu seinem Tod verfolgen, meint Matzkowski, dass es sich auch um einen Entwicklungsroman handelt (vgl. 2013: 21). Der Roman selbst ist ebenfalls in fünf Kapitel gegliedert: Kindheit, Lehrzeit, Wanderzeit, Meisterzeit und Tod. Ferner schreibt Matzkowski, dass dieser Roman auch in das Genre des Künstlerromans eingeordnet werden kann. Die Grundlagen dieser Romangattung entstehen im Kontext der Sturm-und-Drang-Bewegung, in der die Künstler als geniehafte Menschen verstanden werden. Diese Idee des genialen Künstlers wird in Süskinds Roman in Form der Figur des Protagonisten Grenouille aufgegriffen, der als Genie der Parfümherstellung porträtiert wird (vgl. Matzkowski 2013: 22).

4. Das Parfum: der Film

Schon kurz nach Erscheinen des Buches im Jahr 1985, zeigten mehrere Produzenten und Regisseure Interesse an der Verfilmung von Patrick Süskinds Erfolgsroman. Jahrelang wollte Süskind die Rechte für eine Verfilmung nicht verkaufen. Der Autor änderte jedoch seine Meinung und das Buch wurde erfolgreich verfilmt.

4.1. Die Verfilmung

Patrick Süskinds Roman über die Macht der Düfte wurde zuerst in Deutschland veröffentlicht und verkaufte sich danach auch weltweit. Doch es dauerte 21 Jahre, bis dieser Bestseller seinen Weg auf die Leinwand fand. Der Grund, warum es so lange dauerte, war Süskind selbst: er war der Meinung, dass es nur zwei Leute gab, die aus diesem Buch den richtigen Film machen konnten. Der erste war Stanley Kubrick und seine zweite Hoffnung wäre Miloš Forman gewesen. Keiner von beiden wollte das Buch verfilmen, Kubrick sagte sogar, es sei unverfilmbar, und Patrick Süskind war einfach nicht daran interessiert, dass es jemand

anderer versucht.¹ Doch Jahre nach der Veröffentlichung des Buches fiel die Wahl schließlich auf den deutschen Produzent Bernd Eichinger. Bernd Eichinger und Tom Tykwer schrieben das Drehbuch gemeinsam mit dem Autor Andrew Birkin. Die Dreharbeiten fanden vom 12. Juli bis zum 16. Oktober im Jahr 2005 in den Bavaria Studios in München und in den Städten Barcelona, Girona und Figueras statt (vgl. Süskind 2006: 39).

Wie man sehen kann, führte vom Buch zum Film ein ziemlich langer Weg. Die große Herausforderung bestand darin, das zu wiederholen, was der Schlüsselfaktor für den Erfolg des Buches war, und zwar die Fähigkeit, die Düfte zu evozieren. Der Produzent des Films, Bernd Eichinger, sagte, das Ziel des Films sei es, den Duft einzuführen, indem man die Aufmerksamkeit des Autors für Details nachahmt: "While Süskind used the clear and exact power of words, we use the power of image, noise and music," sagte er. "When filming a lawn in sunlight, or even a single tree, all that is needed is absolute optical precision and then smells are created."²

4.2. Der Regisseur

Tom Tykwer, geboren am 23. Mai 1965 in Wuppertal, ist ein deutscher Filmregisseur, Drehbuchautor und Produzent. Im Jahr 1985 zog er von seiner Heimatstadt nach Berlin und dort studierte er Philosophie. Laut Alexandar Kissler und Carsten Leimbach, hat ihn seine Leidenschaft für den Film schon seit seiner Kindheit begleitet. Zwei prägende Filme für ihn waren *King Kong* und *Godzilla* (vgl. Kissler, Leimbach 2006: 137). Tykwers erste Filme, *Die tödliche Maria* (1993) und *Winterschläfer* (1997) haben ihm erste Preise und Erfolg eingebracht. Zu seinen bisherigen Filmen, die auch am bekanntesten sind, zählen noch *Lola rennt* (1998) und *Der Krieger und die Kaiserin* (2000) (vgl. ebd.: 141).

Bernd Eichinger begründet die Entscheidung für Tykwer als Regisseur mit folgender Aussage:

Zum einen besitzt er eine ausgeprägte künstlerische, ja innovative Ader, zum anderen hat er auch ein sehr populäres Verständnis von Kino. Diese beiden Komponenten – das Experimentelle und das Populäre – muss man bei einem solchen Projekt, das definitiv kein Arthaus-Film ist, verinnerlicht haben, ansonsten kann man so einen großen Film mit internationalen Top-Darstellern gar nicht zustande bringen. (Süskind 2006: 27)

¹ <https://www.nytimes.com/2006/11/28/arts/28iht-perfume.html> (abgerufen am 10.06.2023)

² <https://www.theguardian.com/world/2006/sep/08/film.books> (abgerufen am 10.06.2023)

Tykwers Leidenschaft und seine Begeisterung für den Film, waren nicht der einzige Grund warum ihn Bernd Eichinger zum Regisseur gewählt hatte. Auch die Themen, die Tykwer bearbeitet waren von entscheidender Bedeutung. Tykwer liebt es, Geschichten von einsamen Menschen zu erzählen, und niemand kann introvertierter sein als Jean-Baptiste Grenouille (vgl. Kissler, Leimbach.: 135).

4.3. Die Handlung

Der Film führt uns in das Frankreich des achtzehnten Jahrhunderts, wo wir Jean-Baptiste Grenouille kennenlernen. Anders als im Roman wird der Mörder Grenouille in der ersten Szene in Ketten gefesselt und aus seiner Zelle auf den öffentlichen Platz geführt, wo er vor einer blutdürstigen Menge für seine Verbrechen hingerichtet werden soll. Danach erleben wir in einer Rückblende die Geburt von Grenouille an einem heißen Sommertag. Der Narrator erzählt, dass Grenouilles Mutter, wie bei ihren früheren Totgeburten, unter den Schlachttisch hockt und die Nabelschnur mit einem Schlachtermesser durchschneidet und erwartet, dass das Neugeborene am Ende des Tages mit den Abfällen und Fischköpfen entsorgt wird. Jedoch, scheint Grenouille von den Gerüchen, die ihn umgeben, gereizt zu sein und sein Schrei bleibt nicht unbemerkt - er wird gerettet.

Grenouille wird von Madame Gaillard, einer professionellen Pflegemutter, aufgenommen. Doch viele andere Kinder in der Obhut von Madame Gaillard beginnen Grenouille zu fürchten. Sie spüren etwas Seltsames und Unbeschreibliches in seiner Nähe und versuchen, ihn zu ersticken, was ihnen jedoch nicht gelingt und sie wegen versuchten Mordes bestraft werden. Grenouille konnte bis zu seinem fünften Lebensjahr nicht sprechen. Er spricht nicht viel, aber wenn, dann benutzt er nur Nomen für konkrete Gegenstände. Er tut so, als ob er nichts sieht oder hört, sondern nur riecht, denn jedes Mal, wenn er einen bestimmten Geruch riecht, spricht er ein neues Wort aus und so lernt er zu sprechen. Schließlich verkauft Madame Gaillard Grenouille an den Gerber Grimal. Nachdem Madame Gaillard Grenouille verkauft hat, wird sie sofort getötet, als ihr die Diebe die Kehle durchschneiden und sie berauben.

Grenouille weiß, dass sein Leben von seiner Fähigkeit abhängt, die ihm zugewiesenen Aufgaben in der Gerberei zu erfüllen: Fleisch aus den Häuten zu schaben, sie einzugraben und wieder auszugraben und stundenlang Wasser zu schleppen. Grenouille hebt sich von den anderen ab, weil er es schafft, diese harte Arbeit zu überleben. Deshalb lädt Grimal ihn ein, mit

ihm in die Stadt zu gehen, um einen Auftrag zu erledigen. Später, bei einem Besuch im Dienste von Grimal, kommt Grenouille in den Faubourg Saint-Germain, wo die Reichen von Paris wohnen. Hier riecht er sein erstes Parfüm. Gierig versucht er, alle Düfte zu besitzen, sie zu analysieren und sich zu merken. Doch riecht er etwas noch Außergewöhnlicheres. Er folgt diesem neuen Geruch und entdeckt seine Quelle, ein schönes rothaariges Mädchen, das sein erstes Opfer ist.

In der Zwischenzeit sehen wir in der Parfümerie von Giuseppe Baldini, wie der Meister selbst darum kämpft, "Amor und Psyche", das berühmte Parfüm eines erfolgreichen Rivalen, zu reproduzieren. Als Grenouille den Laden von Baldini betritt, um im Auftrag des Gerbers einige Ziegenfelle zu liefern, äußert er seinen Wunsch nach einer Lehrstelle. Baldini lacht zunächst, doch als er erkennt, welche feine Nase Grenouille hat, beauftragt er ihn, den Duft nachzumachen. Nachdem er dieses unmögliche Kunststück vollendet hat, bietet Grenouille dem erstaunten Baldini einen noch besseren Duft an. Am nächsten Tag verhandelt Baldini mit Grimal um das Sorgerecht für Grenouille und kauft ihn zu einem stattlichen Preis. Während Grenouille sich in seinem neuen Zuhause in Baldinis Labor einrichtet, sehen wir, wie der betrunkene Grimal in seiner Feierlaune in den Fluss stürzt und ertrinkt. Nun, da Grenouille alle Ressourcen des Baldini-Labors zur Verfügung stehen und er sich unter Baldinis Anleitung neue Fähigkeiten angeeignet hat, kann Grenouille die verschiedenen Zutaten im Labor mischen und kombinieren, um neue Parfüms zu kreieren, die den Ruf seines neuen Meisters mehren. Grenouille hofft für sich, dass er den Duft von allem in seiner Umgebung destillieren kann, dass er allen Dingen ihre charakteristische Essenz "rauben" kann. Doch als er seinen Traum nicht verwirklichen kann, wird er tödlich krank. Baldini pflegt Grenouille wieder gesund, nicht aus Sorge oder menschlichem Mitgefühl, sondern aus Gier nach den noch nicht aufgezeichneten Parfümformeln. Grenouille erholt sich und erfüllt die Ruhmsucht seines Meisters und überlässt ihm im Tausch gegen seine Gesellenbriefe das Rezept für Hunderte neuer Düfte, damit er nach Grasse reisen kann, um die Kunst der Enfleurage zu erlernen. Als freier Mann erreicht Grenouille schließlich die Stadtgrenzen von Paris, gerade als Baldinis Parfümhaus in die Seine stürzt, wobei vermutlich Baldini ums Leben kommt.

Auf dem Weg nach Grasse wählt er eine Route durch die Berge. Vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben fühlt sich Grenouille von seiner ständigen olfaktorischen Wachsamkeit fast befreit. Er hat eine Höhle gefunden, in der er nur vertraute Gerüche riechen konnte. Hier muss er sich nicht darauf einstellen, den Geruch von etwas Neuem, Unerwartetem und Feindlichem aufzunehmen oder zu riskieren, mit jedem Atemzug einen angenehmen Geruch zu verlieren. Er

erlebt eine neu gewonnene Freiheit, aber dann wird ihm klar, dass er keinen eigenen Geruch hat und er beschließt den Berg sofort und für immer zu verlassen und sich auf den Weg in die Stadt Grasse zu machen, dem Zentrum der Parfümherstellung. Dort angekommen, macht er einen Rundgang durch die Stadt, wo er einen bekannten Duft erkennt, der ihn an das rothaarige Mädchen erinnert, das er in Paris ermordet hat. Es handelt sich um Laura Richis, die Tochter des Witwers Antoine Richis, des reichsten Bürgers der Stadt. Nach einiger Zeit beginnt Grenouille in einer kleinen Parfümerie der Witwe Arnulfi zu arbeiten. Dort übt er die Kunst des Mazerierens: er legt Blumen in einen Topf mit heißem Öl, wodurch den Blumen ätherische Öle entlockt werden. Dadurch können die Duftmoleküle für das Parfüm getrennt werden. Danach wird das Öl abgekühlt und zu einer duftenden Pomade verfestigt, die in Gläsern aufbewahrt wird. Nachdem Grenouille eine Mischung aus Fett und Öl perfektioniert hat, um Düfte zu konservieren, kann er nun hoffen, den Geruch der seltenen Menschen, die in ihm Liebe wecken, einzufangen und für sich zu bewahren. Er testet seine Methode zunächst an einer Prostituierten und anschließend an zwölf der schönsten Jungfrauen von Grasse.

Die Einwohner von Grasse sind entsetzt und verängstigt, bis ein Mann festgenommen ist, der alle Morde gesteht. Trotz der Beweise, die auf die Unwahrheit dieses Geständnisses hindeuten, fühlen sich die Bürger der Stadt sicher, mit Ausnahme von Antoine Richis. Er ist sicher, dass es sich bei dem Mörder nicht um eine destruktive Persönlichkeit, sondern um einen sorgfältigen Sammler von Schönheit handelt. Antoine arrangiert die Hochzeit von Laura, in der Hoffnung, dass Laura nach der Entjungferung ihren Wert für den Mörder verliert. Als Laura und ihr Vater Grasse verlassen, spürt Grenouille Lauras Abwesenheit und folgt ihrem Geruch bis in die Stadt, in der Antoine, auf dem Weg zur Übergabe seiner Tochter, übernachtet. Als alle eingeschlafen sind, macht sich Grenouille auf den Weg in Lauras Zimmer. Noch vor dem Morgengrauen ist sein Werk vollendet. Laura ist für Grenouille nur noch ein körperloser Geruch, den er mit sich nimmt. Der unerbittliche und trauernde Richis hat den Mörder seiner Tochter gefunden - Grenouille wurde identifiziert und verhaftet. Der Beweis sind die Haare und die Kleidung, die in seinem Quartier unter dem Boden vergraben gefunden wurden. Die vorgesehene Strafe: Grenouille wird in die Mitte des Stadtplatzes gebracht und an ein Holzkreuz gefesselt, wo er Schläge mit einer Eisenstange erhält, die seinen Körper zerquetschen.

Am Tag seiner Hinrichtung wird Grenouille auf den öffentlichen Platz geführt. Anders als in der Anfangsszene des Films, in der Grenouille nur in seinen zerrissenen Hosen erscheint, sehen wir ihn nun in blauem Samt gekleidet. Als er mit seinem Taschentuch winkt, das mit dem Duft der Essenzen der ermordeten Jungfrauen durchtränkt ist, erkennen die Menschen auf dem Platz

nicht mehr den Mörder, sondern eine unschuldige Person. Auf diese Weise entkommt er dem Tod und kehrt nach Paris zurück. Bei seiner Ankunft in Paris übergießt er sich mit seinem Parfüm, was schließlich zu seinem Tod führt.

5. Sigmund Freud: Der psychische Apparat und Trieblehre

Da das Hauptziel dieser Arbeit ist, den Film *Das Parfum* aus der Perspektive der Psychoanalyse Freuds, genauer gesagt am Beispiel von Eros und Thanatos, zu analysieren, ist es wichtig, den dahinterstehenden theoretischen Hintergrund zu erklären.

5.3. Der psychische Apparat

Freud behauptet, dass die Psychoanalyse von einer Grundannahme ausgeht, deren Erörterung dem philosophischen Denken überlassen ist und deren Rechtfertigung in ihren Ergebnissen liegt. Wir kennen zwei Aspekte über unsere Psyche. Zum einen das physische Organ und den Ort, an dem sie sich befindet, das Gehirn. Zum anderen unsere Bewusstseinsakte, die unmittelbar gegeben sind und uns durch keine Beschreibung nähergebracht werden können. Alles dazwischen ist unbekannt, eine direkte Beziehung zwischen den beiden Endpunkten des Wissens ist nicht gegeben. Wenn es sie gäbe, würde sie allenfalls eine genaue Lokalisierung der Bewusstseinsprozesse liefern und nichts zu deren Verständnis beitragen (vgl. Freud 1972: 9).

Die beiden Annahmen, die Freud vorschlägt, setzen an diesen Enden oder Anfängen unseres Wissens an. Die erste betrifft die Lokalisierung. Man nimmt an, dass das Seelenleben die Funktion eines Apparates hat, dem man eine räumliche Ausdehnung und eine Zusammensetzung aus mehreren Teilen zuschreibt, die man sich ähnlich wie ein Fernrohr oder ein Mikroskop vorstellt. Die konsequente Entwicklung einer solchen Idee ist eine wissenschaftliche Neuheit, ungeachtet gewisser bereits versuchter Annäherungen. Durch das Studium der individuellen Entwicklung des Menschen ist er zur Kenntnis dieses psychischen Apparates gekommen. Freud nannte drei psychische Instanzen des menschlichen Wesens: das Es, das Ich und das Über-Ich (vgl. ebd.).

5.3.1. Das Es

Das Es ist das Reservoir für die Instinkte und die Libido. Das Es ist eine mächtige Struktur der Persönlichkeit, weil es die gesamte Energie für die beiden anderen Komponenten liefert. Da das Es das Reservoir für die Instinkte ist, ist es lebenswichtig und direkt mit der Befriedigung der körperlichen Bedürfnisse verbunden. Spannung entsteht beispielsweise, wenn sich der Körper und die Person agieren, um diese Spannung durch die Befriedigung des Bedürfnisses zu reduzieren. Das Es funktioniert nach dem, was Freud das Lustprinzip nannte und versucht das Vergnügen zu erhöhen und Schmerz zu vermeiden. Das Es strebt nach sofortiger Befriedigung seiner Bedürfnisse und toleriert keine Verzögerung der Befriedigung. Es treibt uns an, zu wollen, was wir wollen, wenn wir es wollen, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse der anderen. Das Es ist eine egoistische, vergnügungssüchtige Struktur und hat kein Realitätsbewusstsein (vgl. Schultz 2016: 45, 46). "The only ways the id can attempt to satisfy its needs are through reflex action and wish-fulfilling hallucinatory or fantasy experience" (ebd.: 46).

5.3.2. Das Ich

Das Ich ist der rationale Herrscher der Persönlichkeit. Das Ich ist sich der Realität bewusst und entscheidet, wann und wie die Es-Instinkte am besten befriedigt werden können. Es bestimmt angemessene und gesellschaftlich akzeptable Zeiten, Orte und Objekte, die die Es-Impulse befriedigen. Das Ich verhindert die Befriedigung des Es nicht, sondern versucht, sie aufzuschieben, zu verzögern oder umzulenken, um den Anforderungen der Realität gerecht zu werden (vgl. ebd.). „It perceives and manipulates the environment in a practical and realistic manner and so is said to operate in accordance with the reality principle.“ (Ebd.). Das Ich ist niemals unabhängig vom Es. Das Ich reagiert immer auf die Forderungen des Es und zieht seine Kraft und Energie aus dem Es. Das Ich treibt uns beispielsweise dazu an, in einem Job zu arbeiten, den wir vielleicht nicht mögen, weil wir sonst nicht in der Lage sind, die Familie zu ernähren und zu beschützen. Die kontrollierende und aufschiebende Funktion des Ichs muss ständig ausgeübt werden. Andernfalls könnten die Es-Impulse die Kontrolle über das rationale Ich übernehmen und es verdrängen. Eine Person, die vom Es kontrolliert wird, kann leicht eine Gefahr für die Gesellschaft werden und in einer Therapie oder im Gefängnis enden (vgl. ebd.).

5.3.3. Das Über-Ich

Das Über-Ich ist das, was wir als das Gewissen bezeichnen: unsere Vorstellungen von richtig und falsch. Das Über-Ich ist eine mächtige und weitgehend unbewusste Reihe von Vorgaben oder Überzeugungen, die wir in der Kindheit erwerben. Freud war der Ansicht, dass diese moralische Seite der Persönlichkeit in der Regel im Alter von 5 oder 6 Jahren erlernt wird und zunächst aus den von unseren Eltern aufgestellten Verhaltensregeln besteht. Durch Lob, Bestrafung und Beispiel lernen Kinder, welche Verhaltensweisen ihre Eltern für gut oder schlecht halten. Kinder lernen eine Reihe von Regeln, die ihnen entweder Akzeptanz oder Ablehnung von ihren Eltern einbringen. Mit der Zeit verinnerlichen die Kinder diese Lehren und die Belohnungen und Bestrafungen werden von ihnen selbst verwaltet. Die elterliche Kontrolle wird durch Selbstkontrolle ersetzt. Infolge dieser Verinnerlichung fühlen wir uns schuldig oder schämen uns, wenn wir eine Handlung ausführen, die diesem moralischen Kodex widerspricht. Als ultimativer Schiedsrichter der Moral ist das Über-Ich unerbittlich und sogar grausam in seinem ständigen Streben nach moralischer Perfektion. In Bezug auf Intensität, Irrationalität und Gehorsam ist es dem Es nicht ganz unähnlich. Sein Ziel ist es nicht nur, die lustvollen Bedürfnisse des Es zu verschieben, wie es das Ich tut, sondern sie vollständig zu verhindern, insbesondere jene, die mit Sex und Aggression zu tun haben. Das Über-Ich strebt weder nach Vergnügen noch nach der Verwirklichung realistischer Ziele. Es strebt ausschließlich nach moralischer Perfektion (vgl. ebd.: 47).

5.4. Trieblehre

Freud schrieb, dass die Instinkte bzw. Triebe, die Grundelemente der Persönlichkeit sind, die motivierenden Kräfte, die das Verhalten antreiben und seine Richtung bestimmen. Instinkte sind eine Form von Energie, die die Bedürfnisse des Körpers mit den Wünschen des Geistes verbindet. Die Stimuli für Instinkte, wie z. B. Hunger und Durst, sind innerlich. Wenn ein Bedürfnis wie Hunger im Körper geweckt wird, erzeugt dies einen Zustand physiologischer Erregung. Der Geist wandelt diese körperliche Energie in einen Wunsch um. Dieser Wunsch, die mentale Repräsentation des physiologischen Bedürfnisses, ist der Instinkt oder die treibende Kraft, die die Person dazu motiviert, sich so zu verhalten, dass das Bedürfnis befriedigt wird (vgl. Schultz 2016: 43). Das Es drängt nach Befriedigung, das Ich versucht sie hinauszuzögern, und das Über-Ich strebt vor allem nach Moral. Die Triebe stellen also die physischen

Anforderungen an das geistige Leben dar (vgl. Freud 1972: 11). Die Triebe haben eine Quelle, ein Ziel und ein Gegenstand, sowie einen Drang danach, sich zu entwickeln. Die Quelle eines Triebes ist ein Prozess in einem Teil des Körpers, dessen Anregung im Seelenleben durch den Trieb dargestellt wird. Das Ziel eines Triebes ist die Befriedigung und sein Gegenstand ist das, in dem oder durch das der Trieb sein Ziel zu verwirklichen versucht. Der Drang kann als das mechanische Moment des Triebes definiert werden (vgl. Freud 1980: 46, 47). Also die Kräfte, die wir hinter den Bedürfnisspannungen des Es annehmen, heißen die Triebe. Obwohl die letzte Ursache jeder Aktivität aus jedem Zustand den ein Wesen erreicht hat, erwächst das Bestreben diesen Zustand wiederherzustellen sobald er verlassen wurde. Man kann also eine unendliche Anzahl von Trieben unterscheiden und Freud fragte sich, ob all diese vielfältigen Triebe nicht auf eine kleinere Zahl zurückgeführt werden könnten. Nach langem Zögern hat sich Freud entschlossen, nur zwei Grundtriebe anzunehmen: Eros als den Lebenstrieb und Thanatos als den Todes- oder Destruktionstrieb. Die beiden Triebe werden zunächst in den nächsten Kapiteln ausführlicher beschrieben und danach folgt die Analyse des Films *Das Parfum: die Geschichte eines Mörders* mit besonderer Berücksichtigung von Eros und Thanatos.

6. Sigmund Freud: Eros und Thanatos in psychoanalytischer Theorie

Die Begriffe Eros und Thanatos sind vielleicht etwas weniger bekannt als die in der Psychoanalyse am häufigsten verwendete Unterteilung: Es, Ich und Über-Ich. Dennoch sind sie für die Psychoanalyse von großer Bedeutung und wie man schon im vorigen Kapitel dieser Arbeit sehen konnte, sind sie eng mit den zuvor genannten Begriffen verknüpft. Das vielleicht Grundlegendste, was man über Thanatos und Eros sagen kann, ist, dass sie gegensätzliche Kräfte sind. Eros ist die Kraft des Lebens und der Schöpfung, während Thanatos die Kraft des Todes und der Zerstörung ist (vgl. Freud 1972: 12).

6.3. Die Herkunft der Begriffe Eros und Thanatos

Die Begriffe Eros und Thanatos tauchten schon lange vor Freuds Geburt auf und stammen daher nicht von ihm selbst. Wenn wir die Herkunft von Eros und Thanatos zurückverfolgen, bemerken wir die Ähnlichkeiten zwischen dem, was sie ursprünglich darstellten, und dem, was sie später im Bereich der Psychoanalyse repräsentierten. Es scheint

also, dass die Begriffe bewusst gewählt wurden. Beide Begriffe lassen sich bis in die griechische Mythologie zurückverfolgen.

In der griechischen Mythologie ist Thanatos die Personifizierung des Todes. Er ist der Sohn von Nyx, der Göttin der Nacht, und der Zwillingsbruder von Hypnos, dem Gott des Schlafes. Einige Quellen nennen auch Erebus, den Gott der Dunkelheit, als seinen Vater. Als Personifikation des Todes arbeitet Thanatos unter dem Kommando von Hades und entführt die Menschen in die Unterwelt, sobald die ihnen von den Schicksalsgöttern zugewiesene Zeit abgelaufen ist. Der Begriff Thanatos taucht auch in der Ilias von Homer (ca. 750 v. Chr.) und im Stück *Alkestis* von Euripides (ca. 484-407 v. Chr.) auf.³ Auf der völlig entgegengesetzten Seite steht Eros. Eros war der griechische Gott der Liebe, genauer gesagt, des leidenschaftlichen und körperlichen Verlangens. Ohne Vorwarnung wählt Eros seine Opfer aus und schlägt gewaltsam auf ihr Herz ein, was zu Verwirrung und unbändigen Gefühlen führt. In den griechischen Mythen wurde Eros vor allem mit Fruchtbarkeit, Begierde und sexueller Liebe in Verbindung gebracht, und da sich solche Leidenschaften nur schwer kontrollieren ließen, galt er als eine Art listiger Trickser.⁴ Es scheint, dass die Triebe Freuds ziemlich ähnlich dargestellt worden sind, denn die Herkünfte der Begriffe stimmen mit vielen Aspekten überein, die die modernen Äquivalente heute darstellen.

6.4. Eros und Thanatos als Grundtriebe

Sigmund Freud schrieb in mehreren seiner Werke über die Begriffe Eros und Thanatos. In *Jenseits des Lustprinzips* behauptet er, dass in der lebenden Substanz ständig zwei Arten von Prozessen ablaufen: die eine ist konstruktiv und assimilatorisch, die andere destruktiv und dissimilatorisch. Dies sind der Lebenstrieb und der Todestrieb (vgl. Freud 1961: 34).

Freud zieht eine Parallele zwischen dem Lebenstrieb und den sexuellen Trieben und bezeichnet sie als Eros (vgl. ebd.: 43). In seinem Buch *Das Ich und das Es* weist er darauf hin, dass der Eros wesentlich leichter zu erkennen und zu untersuchen ist. Eros bezeichnet den ungehemmten Sexualtrieb als solchen und die von ihm abgeleiteten Triebimpulse gezielter oder sublimierter Natur, aber auch den Selbsterhaltungstrieb, der dem Ich zugeordnet werden muss. Eros verkörpert die direkte, ungehemmte sexuelle Befriedigung sowie ihre indirekten

³ <https://www.worldhistory.org/Thanatos/> (abgerufen am 16.06.2023)

⁴ <https://www.worldhistory.org/Eros/> (abgerufen am 16.06.2023)

Ausdrucksformen oder ihre Erfüllung in gesellschaftlich akzeptablen Formen, ohne durch die Befriedigung des Verlangens oder ihr Ergebnis geschädigt zu werden. Eros ist der Lebenstrieb und steht in direktem Zusammenhang mit der Erhaltung des Lebens, er kann sich kein sinnloses Streben nach Vergnügen leisten. Deshalb wird der Eros dem Ego zugeordnet und ist sowohl mit dem Realitätsprinzip als auch mit dem Lustprinzip eng verbunden (vgl. Freud 1960: 37, 38).

Freud erklärt, dass der Eros auch ein Beziehungstrieb ist, der die Menschen verbindet, und dass sein Zweck darin besteht, einzelne Personen, Familien, Rassen, Völker und Nationen zu einer großen Einheit zu vereinen (vgl. Freud 1962: 69). Der Eros zielt darauf ab, die Mitglieder der Gemeinschaft auch auf libidinöse Weise an sich zu binden, und setzt dazu jedes Mittel ein. Er begünstigt jeden Weg, auf dem eine starke Identifikation zwischen den Mitgliedern der Gemeinschaft hergestellt werden kann, und er ruft die gehemmte Libido in höchstem Maße auf, um das gemeinschaftliche Band durch freundschaftliche Beziehungen zu stärken (vgl. ebd.: 55, 56). Eros steht also für all jene Instinkte und Motive, die darauf abzielen, das Leben nicht nur individuell, sondern auch als eine möglichst große Einheit von Menschen zu genießen und zu erhalten. Die individuelle Lebensfreude und das Bestreben, das Leben zu verschönern, zu bereichern und zu bewahren, sind mit der Entwicklung der Zivilisation durch den Lebenstrieb, d. h. den Eros, verbunden. Freud behauptet, dass die Sexualtriebe wahre Lebenstrieb sind. Sie arbeiten gegen den Zweck der anderen Triebe, was aufgrund ihrer Funktion zum Tod führt (vgl. Freud 1961: 34).

Aggressive und destruktive Instinkte sind Todestriebe, die sich sowohl gegen belebte und unbelebte Wesen als auch gegen das eigene Selbst richten können. Wenn die Möglichkeiten, die Aggressivität nach außen zu lenken, eingeschränkt sind, neigt das Subjekt eher zur Selbstzerstörung. Freud verweist auch auf Sadismus und Masochismus als Beispiele für den Todestrieb. Er stellt auch fest, dass der Mensch, der überwiegend erotisch veranlagt ist, seine emotionalen Beziehungen zu anderen Menschen bevorzugt, was bedeutet, dass Menschen, die vom Todestrieb beherrscht werden, isoliert und aggressiv sind. Ein Teil des Todestriebes wird in die Außenwelt umgeleitet und tritt als Aggressions- und Destruktionstrieb zutage. Auf diese Weise wird der Instinkt selbst in den Dienst des Eros gestellt, indem der Organismus ein anderes Ding, ob belebt oder unbelebt, zerstört, anstatt sich selbst zu zerstören (vgl. Freud 1962: 66).

Es kann gesagt werden, dass die Beziehung zwischen Lebens- und Todestrieb kompliziert ist. Zunächst einmal stehen Lebens- und Todestrieb nicht in einer binären Beziehung; die Existenz des einen schließt die Existenz des anderen nicht aus. Im Gegenteil, sie koexistieren. Außerdem

fallen alle Triebe unter eine der beiden Kategorien. Freud stellt fest, dass die beiden Arten von Trieben selten, vielleicht sogar nie isoliert voneinander auftreten, sondern sich in unterschiedlichen und sehr verschiedenen Anteilen miteinander vermischen und so für unser Urteilsvermögen unerkennbar werden. In dieser Hinsicht haben alle Individuen diese beiden Triebe und werden in einem bestimmten Moment von dem einen oder dem anderen oder von beiden beherrscht und geleitet (vgl. ebd.).

7. Eros und Thanatos in dem Film *Das Parfum: Die Geschichte eines Mörders*

In dem Film *Das Parfum* verfolgen wir die Geschichte des Protagonisten Grenouille von seiner Geburt bis zu seinem Tod. Im Laufe seines Lebens begeht Grenouille grausame Taten, um sein Ziel zu erreichen, das ultimative Parfüm zu kreieren. Dabei wird deutlich, wie und in welche Richtung sich seine Triebe, bzw. Eros und Thanatos, entwickeln. Die Analyse basiert auf Szenen aus dem Film, in denen die Dominanz von Eros und Thanatos erkennbar ist. Zur besseren Übersicht und Orientierung ist dieser Teil der Analyse in sechs Kapitel unterteilt. Jedes Kapitel markiert eine Lebensphase Grenouilles.

7.1. Grenouilles Kindheit

In den Anfangsminuten (00:00:55 – 00:03:50) des Films ist zu sehen, wie Grenouille auf seine Hinrichtung wartet, während die auf dem Platz versammelten Menschen ihr entgegenfiebern. Danach in folgenden Sequenzen (00:04:00 – 00:09:10) erfahren wir über die Geschichte von Grenouille in einer Rückblende. Die Geschichte wird durch die Stimme aus dem Off erzählt. Der männliche Voice-Over Erzähler kommentiert in Er-Form und seine tiefe und melodische Stimme verleiht dem ganzen Film etwas Märchenhaftes. Der Erzähler berichtet, dass von Anfang an alles nach Tod riecht, der Gestank von toten Tieren und Fischen ist überall zu riechen. Tykwer verwendet schnell geschnittene Bilder und Nahaufnahmen, um den Geruch zu evozieren. In der folgenden Szene (00:04:20 – 00:04:35) gibt es eine Reihe von schnell geschnittenen Bildern von Fischköpfen und Innereien, die zeigen, wie die große Menge der Fische diesen Gestank auf dem Fischmarkt verursacht. Bei den Aufnahmen handelt es sich überwiegend um Nahaufnahmen, die durch die Vergrößerung des Motivs auf dem Bildschirm den üblen Geruch betonen. Thanatos begegnet man schon gleich zu Beginn des Films, in der

Szene (00:04:40 – 00:05:30), in der Grenouilles Mutter ihn zur Welt bringt. Der Erzähler berichtet, dass alle ihre Kinder tot oder halb tot auf die Welt kamen und dass sie als eine Kindermörderin bezeichnet wird. Der erste Tod, der im Film gezeigt wird, ist der von Grenouilles Mutter. Sie wurde wegen mehrfachen Mordes gehängt. Auch hier wird Thanatos, mit der Hauptfigur Grenouille in Verbindung gebracht, weil er seine Mutter mit seinem Schrei an den Galgen geschickt hat und damit indirekt ihren Tod herbeigeführt. Auch im weiteren Verlauf des Films wird deutlich, dass alle Personen, die in seinem Leben eine wichtige Rolle gespielt haben, sterben. Es scheint, als ob Grenouille allein durch seine Existenz den Tod herbeiführt.

In der nächsten Sequenz (00:09:10- 00:12:10) erfahren wir wie Grenouille sein Talent entdeckt und dementsprechend auch seine Leidenschaft, was mit dem Eros verbunden ist. Er sucht verschiedene Gegenstände und riecht wie besessen an ihnen, um jeden Geruch zu erfassen, den es gibt. Seine Absicht, alle Gerüche zu riechen und in Erinnerung zu behalten, ist in der folgenden Szene (00:14:20 – 00:17:40) sichtbar. In dieser Szene, läuft er durch die Stadt und nimmt jeden Geruch mit großer Begeisterung in sich auf. Er unterscheidet nicht zwischen Gerüchen, die die Menschen für gut oder schlecht halten, es ist ihm egal. Seine Gier erlaubt es ihm nicht, dies zu tun. Sein Ziel ist es, alle Düfte der Welt in sich aufzunehmen. Diese Szene wird durch eine subjektive Kamera erzählt. Die Kamera ist hier sehr nah an ihm dran, oder hinter ihm. Durch diese Kameraführung sieht der Betrachter auch alles aus seiner Perspektive - wie er die Orte, das städtische Treiben und die Vielfalt der Gerüche erlebt.

7.2. Grenouilles erster Mord

In den folgenden Sequenzen (00:17:50 – 00:26:30), ist der Tanz von Eros und Thanatos, d. h. ihre Verflechtung, sichtbar. Grenouille ist in der Stadt und schaut durch ein Schaufenster. Plötzlich riecht er einen unwiderstehlichen Duft, dem er unbedingt folgen muss. Ohne Rücksicht auf alles, getrieben von seiner Besessenheit, folgt er dem Duft und findet seine Quelle - eine rothaarige Jungfrau. Grenouille nähert sich dem Mädchen von hinten, um ihren Duft aufzunehmen. Das Mädchen hat ihn gespürt und ist erschrocken, im selben Moment kommt ein junges, verliebtes Paar vorbei. Damit das Mädchen ihn nicht durch ihre Schreie verrät, legt er ihr die Hand auf den Mund und tötet sie. Im Film bekommt der Zuschauer den Eindruck, dass dies nicht seine ursprüngliche Absicht war, er will nur ihren Duft in sich aufnehmen. Der

Zuschauer bekommt diesen Eindruck, weil der Schauspieler die Figur des Grenouille als fast animalisch darstellt. Schon bevor er das Mädchen ermordet, bewegt er sich seltsam, fast wie ein Tier. Als Grenouille sich dem Mädchen nähert, verweilt die Kamera auf seinen geschlossenen Augen, und das Geräusch, mit dem er ihren Duft tief einatmet, wird lauter. Das deutet darauf hin, dass seine Absicht eher instinktiv ist. Er wirkt wie ein Hund, der seiner Nase folgt. Diese kleinen Elemente lassen ihn weniger menschlich erscheinen, aber eher auf eine naive als auf eine böartige Weise. Selbst als er seine Hand über den Mund des Mädchens legt, sieht er sie nicht an und bemerkt auch nicht, dass sie nicht atmen kann. Stattdessen konzentriert er sich auf die Passanten und wartet darauf, dass sie weggehen. Grenouille erwürgt das Mädchen, weil er die gesellschaftlichen Normen und Verhaltensregeln nicht versteht. Er versteckt animalisch einen Trieb und tötet dabei das rothaarige Mädchen.

Aber doch, Grenouille getrieben von seiner Lust, entkleidet das Mädchen und von Kopf bis an die Zehen schnuppert er ihren Duft wie ein wildes Tier, um es zu bewahren. Der Geruch des Mädchens löst etwas aus, was er nie zuvor empfunden hat, und er verliert die Kontrolle. Er kann sich nicht beherrschen und seine Aggression unter Kontrolle zu halten. Er tötete das rothaarige Mädchen, was ein perfekter Beweis dafür ist, wie Eros und Thanatos miteinander verflochten sind, denn das Objekt, oder der Geruch des Mädchens, ist das einzige Ziel beider Triebe. Grenouille versucht, ihren Duft vollständig in sich aufzunehmen, aber er ist plötzlich verschwunden. Da er noch nicht weißt, wie man Düfte bewahrt, zerstört er das Objekt seines Eros, d. h. ihren Duft. Hier beginnt auch seine Besessenheit von der Fähigkeit, Düfte bewahren zu können.

7.3. Die Zeit bei Giuseppe Baldini

In den Sequenzen (00:34:00 – 00:58:00), die im Film insgesamt 24 Minuten Spielzeit einnehmen, verbringt Grenouille die Zeit bei Master Parfümeur Baldini. Hier ist in einer Szene (00:44:10 – 00:44:40) sichtbar, wie der Eros in einer anderen wichtigen Figur, dem Parfümeur Baldini, erwacht. Nachdem die Grenouille den perfekten Duft für ihn kreierte hat, wird Baldini, natürlich metaphorisch gesprochen, ins Paradies versetzt. Der Garten, in dem sich Baldini in diesem Moment befindet, ist voller Rosen. Wie bereits bekannt ist, sind rote Rosen traditionell ein Symbol für Liebe und Leidenschaft. Später ist auch eine Szene (00:49:30 – 00:50:00) zu sehen, in der Rosen in Holzkörben und mit Hilfe eines Seils von einem Boot zu Baldini gebracht

werden, damit er sie destillieren kann. Baldini erklärt Grenouille, dass für 30 ml Rosenöl oder -essenz 10.000 Rosen benötigt werden. Das ist natürlich eine große Anstrengung, die notwendig ist, um eine kleine Menge von etwas zu erhalten, das Liebe erweckt, was bedeutet, dass es ohne Leiden keine Liebe gibt. Schon die Beschaffung von Rohstoffen und die Destillation von Düften ist eine Aufgabe, die viel harte Arbeit erfordert, genau wie die, die Grenouille leisten muss, um das ultimative Parfüm herzustellen.

Es ist deutlich, dass Grenouille sich wirklich Mühe gibt (00:52:50 – 00:55:30). Er versucht, verschiedene Gegenstände zu destillieren und aufgrund seiner Besessenheit versucht er es sogar mit einem Tier. Er tötet die Katze ohne Gewissensbisse, woraufhin Baldini ihn fragt, was für ein Mensch er ist. Da Grenouilles Über-Ich sich aber nicht vollständig und richtig in der Jugend entwickelte, versteht er nicht, was Baldini von ihm verlangt. Baldini sagt ihm noch, dass er nicht alle Gerüche konservieren kann. Als er das herausfindet, wird er todkrank. Auch hier existiert das Objekt seiner Triebe nicht mehr, was für Grenouille auch bedeutet, dass das Leben keinen Sinn mehr ergibt. Doch, sein Eros erweckt wieder. Er träumt von dem rothaarigen Mädchen und fragt Baldini erneut, ob es eine andere Möglichkeit gibt, Düfte zu bewahren. Baldini verrät ihm, dass es sie gibt. Grenouille, der von seiner Besessenheit getrieben ist, erholt sich plötzlich, als er diese Information erfährt. Seine Besessenheit ist so stark, dass der Trieb nach Leben den Tod überwindet. Seinen eigenen Tod überwindet er, aber er sehnt sich nach dem Tod anderer Menschen.

7.4. Der Weg nach Grasse

Die nächste Sequenz im Film dauert weniger als 5 Minuten (00:59:00 – 01:02:50). Auf dem Weg nach Grasse findet Grenouille eine Höhle, in der er nichts als die ihm bereits bekannten Gerüche riechen kann. Aus diesem Grund hat er nach einer Weile seine Pläne und Obsessionen fast vergessen. Aber in seinem Traum sieht er wieder das rothaarige Mädchen, das er getötet hat. Er träumt, dass er sich ihr von hinten nähert, sie dreht sich um, kann ihn aber nicht sehen. Grenouille wacht aus seinem Traum auf und stellt fest, dass er eigentlich keinen eigenen Geruch hat und deshalb für das rothaarige Mädchen unsichtbar war. Grenouille glaubt, dass ein Mensch ohne Geruch keine Identität hat, unsichtbar ist und nicht existiert. Da der Geruch für ihn der Sinn der Existenz ist, beschließt Grenouille, seine Reise nach Grasse fortzusetzen, wie er es ursprünglich vorhat. Auch hier zeigt sich sein Wille zur Selbsterhaltung

und wie er von dem Trieb des Eros erfasst ist. Grenouille will den Menschen nicht nur beweisen, dass es ihn gibt und dass er etwas bedeutet, sondern dass er mehr als das ist, dass er außergewöhnlich ist.

7.5. Schaffung des ultimativen Parfüms

Die längste Sequenz im Film (01:03:30 – 01:44:00) verrät wie Grenouille seinen Duft erschafft. Als er nach Grasse kommt, riecht Grenouille wieder dem wohlbekanntem Duft - dem Duft einer rothaarigen Jungfrau, genau wie die, die er in Paris getötet hat. Das rote Haar und die Farbe haben im Film eine Signalwirkung. Natürliches rotes Haar ist in der Gesellschaft eine Rarität, was auch auf die außergewöhnliche Schönheit des Geruchs des Mädchens hinweisen soll. Rote Farbe symbolisiert Liebe und Lust, aber auch Aggression und Gefahr, die sich durch den gesamten Film ziehen. Mit einem Lächeln im Gesicht folgt Grenouille erneut der Quelle des Mädchendufts. Der Duft des rothaarigen Mädchens zieht sich durch den Garten, und als Grenouille das Mädchen am Fenster sieht, füllen sich seine Augen mit Freudentränen, denn er hat den Duft, den er sucht, wiedergefunden. In dieser Szene (01:06:00 – 01:06:50) sieht man wie Laura eine weiße Rose pflückt. Die weiße Rose symbolisiert Reinheit und Unschuld, was als Ablenkungsmanöver interpretiert werden kann, denn Laura ist sicherlich die Verkörperung weiblicher Schönheit und moralischer Reinheit.

Obwohl er von der Leidenschaft und ihrem Duft völlig gefesselt ist, hat Grenouille sich noch nicht zu dem drastischen Schritt entschlossen, den Duft des Mädchens sofort zu sich zu nehmen, wie er es bei seinem vorherigen Opfer getan hat. Er findet eine Prostituierte und bezahlt sie für die verbrachte Zeit. Aber Grenouille will keinen sexuellen Gefallen, er will seine Technik der Dufferhaltung ausprobieren. Das Mädchen ist zunächst einverstanden, aber dann sieht sie das Messer zum Abschaben von Fett und gibt auf. Deshalb beschließt Grenouille, sie trotzdem zu töten, und sein Experiment war erfolgreich. Es gelingt ihm, mit ihrer Essenz einen Duft zu erzeugen. In dieser Szene (01:16:20 - 01:21:35) wird auch gezeigt, dass das ermordete Opfer einen kleinen weißen Hund hat. Da auch Hunde einen unglaublichen Geruchssinn haben und sich Gerüche merken können, beschließt Grenouille, das Parfüm zu testen. Er gibt einen Tropfen Parfüm auf seine Hand, und der Hund riecht es sofort und kommt zu ihm, in der Hoffnung, dass es seine ehemalige Besitzerin ist. In diesem Teil ist also die Verflechtung des Eros und des Thanatos sehr deutlich - nachdem er erkannt hat, welche Art von Macht er besitzt,

treten seine Aggressionen in den Vordergrund und er kann seine Triebe und damit seine Handlungen nicht mehr kontrollieren.

Grenouille beschließt, 13 Essenzen von 13 verschiedenen Frauen zu sammeln, um schließlich alle Düfte zu einem potenten Duft zu vereinen, mit dessen Hilfe ihm die ganze Welt zu Füßen liegen würde. Dieser Teil des Films wird sehr schnell und ohne Erzählung gezeigt. Szenen, in denen sich die Panik unter den Menschen immer mehr verbreitet, weil sie neue Leichen finden, sind mit Szenen verwoben, in denen Grenouille Düfte destilliert und die Essenzen der ermordeten Frauen in Flakons abfüllt. Grenouille will ein Parfüm kreieren, mit dessen Hilfe er eigentlich Liebe und Akzeptanz endlich fühlen wird. Dieser ultimative Duft scheint als das vollständigste Objekt seines Eros. In kurzer Zeit hat er 12 Mädchen getötet und ihre Essenzen gesammelt. Es ist nur noch eine übrig, die Essenz von Laura. Triebtäter Grenouille tötete alle Mädchen auf die gleiche Weise. Er lässt ihre nackten, leblosen Körper liegen und schneidet jedem Mädchen die Haare ab. Dasselbe tut er mit dem letzten Opfer, Laura. Alles, was Lauras Vater von seiner schönen Tochter übriggeblieben ist, ist ein lebloser Körper. Grenouilles Ambition wurde durch den Wunsch nach Liebe und Anerkennung angetrieben. Er spürt die Leidenschaft und sein Eros kam im wahrsten Sinne des Wortes zum Vorschein. Doch dann mischt sich Thanatos ein und er beginnt mit seinen grausamen Taten. Der Tod wurde zur Befreiung vom schmerzhaften Gefühl der unerwiderten Liebe. Eros und Thanatos vereinigen sich zu einer Einheit, um die ultimative Erfüllung zu finden. Der Tod wird als Ergänzung der Liebe gesehen.

7.6. Grenouilles Ende

In den letzten zwanzig Minuten (01:57:00 – 02:18:00) des Filmes ist zu sehen, wie Grenouille für seine finsternen Taten verhaftet und zum Tode verurteilt ist. Aber dem Grenouille gelingt es, dem Tod zu entgehen, zumindest vorerst. Bevor seiner bevorstehenden Hinrichtung, beschmiert sich Grenouille mit diesem Parfüm, das er aus den Essenzen der Mädchen hergestellt hat, und geht so vor die Menschen. Vom Duft des Parfüms angezogen, fangen die Leute an, Grenouille zu verehren und zu sagen, dass er unschuldig ist. Grenouille steht in der Mitte des Platzes, umgeben von Menschen, die ihn loben. Für sie sieht er aus wie der unschuldigste, liebevollste und bezauberndste Mensch überhaupt. Grenouille sieht aus, als würde er lächeln, aber es ist eigentlich ein hässliches und zynisches Grinsen, das seinen Triumph widerspiegelt. Sein Plan ist ihm gelungen. Mit seinem majestätischen Parfüm

beherrscht er die Menge. Der Duft weckt die Libido jeder Person und den Eros, der das Bild der Realität verzerrt und verwischt. Thanatos, also die Todesstrafe, verwandelt sich schließlich in eine Massenorgie. In dieser Szene (02:07:00 – 02:07:50) verwendet der Regisseur eine Zeitlupenaufnahme, um den Geruch hervorzurufen. Wir sehen viele verschwitzte und nackte Körper, die sich im Bild zusammengedrängt haben, was dem Zuschauer eine Vorstellung von dem schweren Geruch vermittelt, der in der Luft schwebt. Die langsame Bewegung fügt ein Element der Lethargie hinzu, und die sich langsam bewegende Kamera wird zum Fluss des Geruchs selbst, der sich durch die nackte Menge ausbreitet.

Als Grenouille während der Orgie auf dem Hauptplatz steht, erinnert er sich an sein erstes Opfer, das rothaarige Mädchen aus Paris. Diesmal stellt er sich vor, wie sie ihn umarmt und liebt. Von seinen Gefühlen überwältigt, beginnt er zu weinen. Er erkennt, dass sein mächtiges Parfüm eines nicht kann: es kann ihn nicht in einen Menschen verwandeln, der liebt und zu lieben weiß. Nachdem Grenouille zu dieser schmerzhaften Erkenntnis kommt, beschließt er, sich das Leben zu nehmen und kehrt zurück nach Paris.

Bei seiner Ankunft in Paris findet sich Grenouille an seinem Geburtsort wieder. Dort sieht er eine Gruppe von Menschen um ein Feuer versammelt. Grenouille nimmt den Rest seines magischen Parfüms und übergießt sich damit. Die Menschen sind sofort fasziniert und sagen ihm zuerst, dass sie ihn lieben und dass er ein Engel ist. Danach aber stürzen sie sich gierig auf ihn und reißen ihn wie Kannibalen in Stücke und essen jeden einzelnen Krümel von Grenouille. Das Parfüm hat eine so magische Wirkung, dass sich ein so starkes Verlangen in den Tod verwandelt, das heißt, Thanatos wird aus dem Eros geboren.

8. Schlusswort

Wie bereits im theoretischen Teil erwähnt, stellt Freud fest, dass Thanatos zweiseitig ist. Der Trieb kann nach außen in Form von Aggression gerichtet sein, aber er kann sich auch nach innen richten, was meistens zur Selbstzerstörung führt. Auch Menschen, die früher ein traumatisches Ereignis erlebt haben, würden es entweder wiederholen oder vielmehr neu durchleben, insbesondere durch Träume. Freud weist darauf hin, dass der Todestrieb ständig von Lebenstrieb überwunden wird, der dazu neigt, dem Todestrieb zu widersprechen und in bestimmten Bereichen des Bewusstseins Unruhe zu verursachen.

In den ersten Minuten des Films verfolgen wir das Aufwachsen des Protagonisten Grenouille. Es ist offensichtlich, dass Grenouille eine schwierige Kindheit hatte, indem er ohne Eltern aufgewachsen ist. Das ist einer der Gründe, warum die Entwicklung seines Über-Ichs scheiterte. Das Über-Ich ist die moralische Seite unsere Persönlichkeit, die in der Regel im Alter von 5 oder 6 Jahren erlernt wird und zunächst aus den von unseren Eltern aufgestellten Verhaltensregeln besteht. Grenouille unterscheidet nicht zwischen Gut und Schlecht, reagiert instinktiv und ist nicht in der Lage, seinen Eros auf sozialverträgliche Weise auszudrücken. Das zeigt sich schon beim ersten Mord im Film. Grenouille gerät in eine Situation, in der der Geruch des rothaarigen Mädchens seine Libido erregt. Er versucht, seinen Eros zu verwirklichen, indem er sich ihr nähert, aber da ihm soziale Mechanismen des Über-Ichs fehlen, tötet Grenouille das Mädchen, d. h. er aktiviert Thanatos.

Grenouille begeht weiterhin schreckliche Taten und handelt egoistisch, nur von seinen Trieben geleitet. Das Missverhältnis zwischen seinem Es und seinem Über-Ich führte dazu, dass er den Folgen seiner Obsessionen keine Aufmerksamkeit widmete. Am Ende der Geschichte begann der Todestrieb, sich nach innen zu wenden, als Grenouille herausfand, dass der Traum, den er angestrebt hatte, nicht das war, was er wirklich wollte. Der innere Thanatos machte sich bemerkbar, und so endet die Geschichte damit, dass Grenouille seinem Selbstmordtrieb nachkommt, indem er sich den Kannibalen opfert, die vielleicht die Grausamkeit der Menschheit symbolisieren.

9. Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

1. Süskind, Patrick (1985): *Das Parfum: Die Geschichte eines Mörders*. Zürich: Diogenes Verlag AG.

Filmographie:

1. Tykwer, Tom (2006): *Das Parfum: Die Geschichte eines Mörders*. Verfilmung. Constantin Film.

Sekundärliteratur:

1. Delseit, Wolfgang., Drost, Ralf (2005): *Erläuterungen und Dokumente. Patrick Süskind, Das Parfum*. Stuttgart: Reclam.
2. Freud, Sigmund (1960): *The Ego and the Id*. New York: W. W. Norton and Company, Inc.
3. Freud, Sigmund (1961): *Beyond the Pleasure Principle*. New York: W.W. Norton and Company, Inc.
4. Freud, Sigmund (1962): *Civilization and its Discontents*. New York: W.W. Norton and Company, Inc.
5. Freud, Sigmund (1972): *Abriß der Psychoanalyse – Das Unbehagen in der Kultur*. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.
6. Freud, Sigmund (1980): *Das Ich und das Es und andere metapsychologische Schriften*. Frankfurt am Main: Fischer Verlag
7. Jacobson, Manfred R. "Patrick Süskind's *Das Parfum: A Postmodern Künstlerroman*." *The German Quarterly*, vol. 65, no. 2, 1992, pp. 201–11. JSTOR, <https://doi.org/10.2307/406479>.
8. Kissler, Alexander., Leimbach, Carsten S. (2006): *Alles über Patrick Süskinds Das Parfum. Der Film. Das Buch. Der Autor*. München: Wilhelm Heyne.
9. Matzkowski, Bernd (2007): *Erläuterungen zu Patrick Süskind. Das Parfum*. Königs Erläuterungen und Materialien.
10. Rarick, Damon O. "Serial Killers, Literary Critics, and Süskind's 'Das Parfum'." *Rocky Mountain Review*, vol. 63, no. 2, 2009, pp. 207–24. JSTOR, <http://www.jstor.org/stable/25594403>.

11. Ryan, Judith. "Schlink's 'Vorleser', Süskind's 'Parfum', and the Concept of Global Literature." *Colloquia Germanica*, vol. 48, no. 1/2, 2015, pp. 13–21. JSTOR, <http://www.jstor.org/stable/44478220>.
12. Schultz, Duane P., Schultz, Sydney Ellen (2016): *Theories of Personality*. Cengage Learning.

Internetquellen:

1. Miate, Liana (2022): *Thanatos*. World History Encyclopedia. <https://www.worldhistory.org/Thanatos/> (abgerufen am 16.06.2023)
2. Cartwright, Mark (2019). *Eros*. World History Encyclopedia. <https://www.worldhistory.org/Eros/> (abgerufen am 16.06.2023)
3. Carr, Coeil (2006): *Entertainment: Adapting Patrick Süskind's „Perfume“ to the screen*. <https://www.nytimes.com/2006/11/28/arts/28iht-perfume.html> (abgerufen am 10.06. 2023)
4. Smee, Jess (2006): *Critics sniffy over Perfume, the 'unfilmable' film*. <https://www.theguardian.com/world/2006/sep/08/film.books> (abgerufen am 10.06. 2023)

Sažetak

Ovaj diplomski rad bavi se analizom filmske adaptacije romana Patricka Süskinda "Parfem - priča o jednom ubojici". Radnja u filmu analizirana je kroz prizmu Freudove psihoanalize, odnosno erosa i tanatosa. Rad se sastoji od dva glavna dijela: teorijskog dijela i analize. Teorijski dio se sastoji od teorijske podloge i definicija koje doprinose boljem razumijevanju analize. U teoretskom dijelu objašnjeni su psihički aparat te erosa i tanatos u psihoanalitičkoj teoriji. Nakon teorijskog dijela slijedi analiza filma. Analiza se sastoji od pojedinih scene iz filma u kojima se mogu prepoznati erosa i tanatos. Na kraju rada se nalazi zaključak u kojem se nalaze rezultati analize.

Ključne riječi: Süskind, Tykwer, parfem, Freud, psihoanaliza, erosa, tanatos